

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

20.11.1834 (Nr. 322)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 322. Donnerstag, den 20. November 1834.

B a i e r n.

München, 15. Nov. Die Theilnahme an dem Schicksale der durch Brand verunglückten Reichenhaller ist hier unter allen Ständen sehr groß. Der König hat denselben aus seiner Privatkasse 5000 fl. angewiesen. Es hat sich zu ihrer Unterstützung ein Frauenverein gebildet. Die Tagblätter besorgen die Beiträge jeder Art. Das Offiziercorps des zweiten Regiments, das bei Gelegenheit des Cholerafordons zum Theil in Reichenhall lag, hat eine im Ertrag nicht unbedeutende Kollekte veranstaltet. Den Bewohnern des nahen Salzburgs gebührt das Lob, nicht allein das weitere Vordringen des Feuers gehemmt, sondern auch den Verunglückten durch Unterstützung mit Kleidern, Lebensmitteln u. aus der dringendsten Noth geholfen zu haben. — Daß ein Beischiag zur allgemeinen Brandkasse nothwendig werden würde, war bereits nach dem Brandunglück in Wunsiedel voraus zu sehen. Derselbe hat auch nicht lange auf sich warten lassen, vielmehr enthält das letzte Regierungsblatt die Verordnung, daß neun Kreuzer vom Hundert umzulegen seyen. — Hiesige Blätter wollen wissen, daß eine Belohnung von 150 fl. demjenigen ausgesetzt sey, welcher zu Entdeckung der Pasquillanten verhelfe, die die Gemüther zu beunruhigen und aufzuregen streben. (S. M.)

H a n n o v e r.

Northeim, 8. Nov. In der Nacht vom 2. auf den 3. und am Morgen des 3. d. M. sind hier zwei Brand- u. Drohbriese gefunden worden, wovon der eine an den Magistrat, der andere an die Bürgervorsteher gerichtet ist, beide aber den Mitgliedern des Magistrats mit Feuertod und der Stadt mit Verwandlung in Asche und Stein drohen, wenn angebliche Forderungen an Kriegerfuhr, Servis, Portions- und Leihhausgeldern nicht erfüllt würden. Der Magistrat unserer durch Brand schon so oft in Unglück gestürzten Stadt hat hierauf die Bürgerschaft zu verstärktem Wachdienste aufgefordert, übrigens aber in einer öffentlichen Bekanntmachung den Ungrund der angeblichen, in den Drohbriese angeführten Forderungen dargelegt.

P r e u s s e n.

(Fortsetzung des Artikels aus Halle.)

In der Hallischen Burschenschaft schwankte die arminische und germanische Tendenz; man trennte sich 1830, man vereinigte sich wieder, bis Jena germanische Kommissäre entsandte, um den Geist zu erheben, und die germanische Burschenschaft sich 400 Mann stark organisierte. Auf ei-

nem Burschentage zu N. wurde die Konstitution, unter Zuziehung auswärtiger Kommissäre, entworfen. Ein wahrhaft blutiger Haß war in Halle zwischen Arminen und Germanen ausgebrochen. Nur eine Szene aus Passendorf. Dort ringt sich durch auswärtige Germanen allmächtig der germanische Geist empor. Die Arminen kämpfen dagegen an, die Debatte wird konventsmäßig. Man muß in den Fürsten Vaterlandsliebe erwecken, bis zu dem Throne muß der Sinn für Volksthümllichkeit dringen; die Fürsten müssen aus Vaterlandsliebe resigniren, *) ruft ein Armine. Die wenigen anwesenden Germanen werden heftig, und da sie sich durch ihr strenges Festhalten an despotisch-imponirenden Formen verhaßt gemacht hatten, so will die arminische Mehrzahl sie zur Thüre hinaus werfen; und unter ungeheuerem Lärm erheben sich die drohenden Fäuste. Da zuckt ein Germane den Dolch, und ruft: wer meine Genossen anrührt, den streck ich nieder. An fünfzig Stühle erheben sich gegen ihn; aber die blanken germanischen Dolche behalten die Oberhand. So machten die Germanen ihren 18. Brumaire in Halle. Auf dem Burschentage zu Tübingen, wohin Halle auch seinen Abgesandten geschickt hatte — er sitzt in Berlin — kam die germanische Wiedergeburt Halle's erst förmlich zu Stande, der Kartell mit den Arminen, die in Erlangen und Jena eine eigene Korporation bildeten, wurde abgebrochen, und von den wenigen Eingeweihten die Frankfurter Emeute besprochen. Unterdeß hatte sich schon 1832, in Folge von Untersuchungen, die germanische Burschenschaft in Würzburg aufgelöst, und zum Scheine die Form der Kerneburschen angenommen. Nach der Frankfurter Begebenheit löseten sich plötzlich, wie mit einem Schlage, sämtliche arminische und germanische Verbindungen auf, und in Baiern reichten die Germanen freiwillig ihre Konstitution ein, die eine rein erfundene war. Jena hingegen hielt sich bis zum Herbst 1833. Einzelne Momente aus Jena mögen mitgetheilt werden. Auch hier verzehrte der gegenseitige Haß zwischen Arminen und Germanen alle Thätigkeiten, und ließ in den jugendlichen Ernüthern eine Erbitterung zurück, die für das ganze Leben wirkte. Man schlug sich öffentlich, man speite sich an, nannte einander Hochverräter und vereinigte sich zum Scheine bei einem Feste, welches den durchziehenden Polen gegeben ward. Ihr habt ja Einen Zweck — sagten die polnischen Offiziere — nur die Mittel sind verschieden. Folgende Anekdote ist bezeichnend genug. Nachdem die Bundestagebeschlüsse auf

*) Liebliogeeide der Arminen; wir geben wirklich ausgesprochene Worte. (Ann. des Korrepps.)

öffentlichem Markte verbrannt waren, fragte die Behörde in Weimar bei einigen Professoren an, ob ein solches Verfahren hochverrätherisch sey. Denjenigen, welche dafür stimmten, wurden die Fenster eingeworfen und so endete diese Geschichte zum allgemeinen Ergötzen. Die Hallsische Burschenschaft ging feierlich am 31. Mai 1833 in Passendorf auseinander. Die angeschafften Bücher (Luden's Remess's, Börne's, Heine's, Kottek's, Arndt's Schriften u. s. w., die mit dem Stempel H B versehen waren, was wir hier anführen, um einen kleinen Beweis für die Unvorsichtigkeit dieser Weltstürmer zu geben), so wie die Waffen wurden vertheilt, die Protokolle vergraben und man ging nach gehaltenen Reden auseinander. Viele der germanisch-arminischen Verbindungen nahmen zum Scheine landsmannschaftliche Benennung an und existirten fort, in Berlin als Alemannia, in München als Marfomannia, in Bonn als Korpsburschen, zwar ohne die revolutionären Farben, aber nicht mit der landsmannschaftlichen Verfassung der Senioren und Chargirten, sondern mit der burschenschaftlichen des Sprechers, des Schreibers, des Protokollführers, des Kneipwirts, des Fechtwirts u. s. w. (Schluß folgt.)

Berlin, 13. Nov. Des Königs Majestät hat den Kammerherrn und Legationsrath Frbrn. Schoultz v. Ascheraden zu seinem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kön. dänischen Hofe ernannt, wohin derselbe bereits abgegangen ist.

— Es hat sich jüngst wieder der traurige Fall ereignet, daß ein Fuhrmann auf der Landstraße von Paderborn nach Kassel am Hardehauser Berge auf eine klägliche Weise um das Leben gekommen ist. Dies ist jetzt, seit ungefähr 13 Jahren, der einundzwanzigste.

Berlin, 15. Nov. Se. Maj. der König von Preußen haben bei Uebersendung des schwarzen Adlerordens an den General der Kavallerie, Grafen Tschernischew, folgendes Rescript an denselben gerichtet: „Berlin, den 27. Sept. 1834. Hr. General! Die Einweihung der Säule, welche dazu bestimmt ist, das Andenken der hohen Waffenthaten Sr. Maj. des hochseligen Kaisers Alexander zu verewigen, hat Mich noch lebhafter an die ausgezeichneten Dienste erinnert, die Sie in jener denkwürdigen Epoche geleistet, in welcher die ewige Gerechtigkeit die eiteln Entwürfe eines geblässigen Despotismus vernichtete. Es freut Mich bei dieser Gelegenheit, wie Ich es stets gethan, Ihre thätige Mitwirkung zur Herstellung der Unabhängigkeit der Nationen anzuerkennen, und Ich wünsche, daß Sie einen neuen Beweis Meiner Erkenntlichkeit empfangen, indem Ich Ihnen Meinen schwarzen Adlerorden verleibe, den Ich Ihnen mit der Erneuerung der Versicherungen Meiner Hochachtung und Meiner Wohlgenigkeit übersende, mit denen Ich verbleibe ic. Friedrich Wilhelm.“

— Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist von Biebrich hier eingetroffen.

— Die Staatszeitung berichtet über die plötzliche Ankunft des Kaisers von Rußland Folgendes: Der ganze

Hof und die höchsten Militär- und Zivilbehörden waren in den Gemächern des Schlosses versammelt, um der allverehrten Kronprinzessin zu Ihrer Geburtstagsfeier glückwünschend zu nahen. Auch des Königs Maj. hatten die Freude des Tages durch Ihre Gegenwart erhöht, jedoch die Versammlung, nach eingenommenem Dejeuner, bereits wieder verlassen. Ihre Maj. die Kaiserin befanden sich in Ihren nahe gelegenen Appartements. Plötzlich durchslog die Versammlung der freudige Ruf: „Der Kaiser ist da!“ — von der erstaunten Dienerschaft verbreitet, und von der plötzlichen Erscheinung Sr. Maj. des Kaisers selbst zur Wahrheit gemacht. Es ist unmöglich, den Eindruck zu beschreiben, welchen der Eintritt des Herrschers und Seines erlauchten Sohnes, in Gesundheitsfülle prangend und glühend in der Freude über eine so wohlgesungene Ueberraschung, bei allen Anwesenden hervorbrachte, — unmöglich, für den Ausdruck der innigen stürmischen Freude Worte zu finden, mit welcher der Monarch von Seinen erlauchten Verwandten empfangen wurde. Die Ueberraschung war so allgemein, daß es Sr. Maj. noch möglich war, dem Gerüchte von Ihrer Ankunft bei der Kaiserin Majestät zuvorzukommen, und das hohe Herrscherpaar feierte so einen Augenblick des unerwartetsten Wiedersehens. Hierauf begab sich der Kaiser zu Fuß nach dem Palais des Königs, und gelangte auch hierher noch zeitig genug, um mit der Freude des Wiedersehens die der unverhofftesten Ueberraschung paaren zu können.

Frankreich.

* Paris, 16. Nov. Schwerlich dürfte die geschickteste Feder im Stande seyn, ein entsprechendes Bild von dem Eindruck zu entwerfen, den die jüngst vergangenen politischen Umtriebe in den Gemüthern Aller hervorgerufen haben. Jedenfalls ist der Reiz und der Abglanz der neuen Dynastie verwischt, ihr eigentliches Leben verschwunden. Der Zwang, den die hohe Bank auszuüben suchte, hat so Manchen die Augen geöffnet; das Journal des Debats könnte diesmal wieder ausrufen: malheureuse France, malheureux roi! Heute kann man wirklich sagen, daß alle Angriffe der Republikaner der Monarchie weniger geschadet haben, als die in den letzten Tagen von ihr selbst begangenen Fehler. Gestern, und ich weiß es aus sicherer Hand, vergoß ein dem König ergebener Marschall heiße Zähren, und eine hohe weibliche Person äußerte, sie gäbe einige Tage ihres Lebens darum, wenn es möglich wäre, die letzten 6 Tage ungeschehen zu machen. Das diplomatische Korps ist voller Freude, und sucht sie auch nicht zu verheimlichen. Die Geschichte der letzten 5 Tage bildet eine wahrhafte Tragikomödie. Die Börsenmänner spielten aufs Steigen, an der kleinen Börse, die sich auch Sonntags bei Tortoni macht, standen die 3proz. heute 78 Fr. 70 Ct., und wurden zu 78 Fr. 80 Ct. angeboten.

Paris, 16. Nov. Gestern Morgen ließ der König die H. H. Rigny, Thiers, Guizot und Duchatel zu sich rufen. Auch wurde der Marschall Mortier, Herzog v. Treviso, zum König berufen. Dieser hat das Kriegsministerium und die Präsidentschaft des Ministerraths angenom-

men. Ein Eilbote wurde dem Hrn. Humann nachgeschickt, der schon nach Straßburg abgereist war. (Moniteur.)

— Wir erfahren, daß Talleyrand sogleich nach der Ernennung des Ministeriums Bassano seine Entlassung vom Londoner Gesandtschaftsposten eingefandt habe.

(Debats)
— Die Debats sind mit dem Wiedereintritt der Doktrinärs natürlich sehr zufrieden, und suchen in einem langen Artikel zu beweisen, daß ihre Politik für die jetzigen französischen Verhältnisse allein die passende sey.

— Der Pairsgerichtshof wird sich am 24. d. in geheimer Sitzung versammeln, um den Bericht über die Instruktion des Aufrührerprozesses vom April anzuhören.

— Die allgemeinen Ursachen, die den Sturz des neuen Kabinetts herbeigeführt haben, sind: Kein Zutrauen von Seite des Königs. — Unmöglichkeit, Grundsätze zu bestimmen. — Die Verweigerung des Hrn. Sauzet. — Die Demission der Hh. Teste und Passy. — Das Abschlagen auf der Börse. (Fr. Blt.)

Straßburg, 16. Nov. Diesen Abend ist ein Kurier bei Hrn. Humann angekommen, und hat ihm das Anerbieten der Uebernahme des Portefeuille der Finanzen überbracht. Wir hoffen, daß Hr. Humann dieses Anerbietens annehmen werde. (Ztg. d. D. u. R. Rh.)

(Nach den neuesten Berichten aus Straßburg hat Hr. Humann das Portefeuille des Finanzministers wieder angenommen.)

Italien.

Die letzten Nachrichten aus Ancona melden, daß, in Folge eines Beschlusses des Staatssekretärs, alle unter dem Namen Centurionen bekannten Truppenkorps verabschiedet worden sind. Man vermuthet, daß diese Auflösung die Reorganisation der städtischen Milizen zur Folge haben wird.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Die Blätter beschäftigen sich viel mit dem theilweisen Ministerwechsel, der durch den Eintritt Lord Althorps, jetzt Grafen Spencer, in das Oberhaus entsteht. Man bezeichnet als passende Nachfolger für ihn die Hh. Spring Rice, Littleton, Th. Baring und Hobhouse. Nach dem Courier dürfte Herr Spring Rice das Meiste für sich haben. Hauptredner des Ministeriums im Unterhause (leader) würde dann Hr. Abercromby, gegenwärtig Münzmeister, mit Sitz im Kabinet, dem dann irgend ein Staatssekretariat übergeben würde. Für Hr. Spring Rice würde Graf Mulgrave einen guten Kolonialsekretär abgeben. — Am 10. fand die feierliche Einsegnung des neuen Lordmayors von London, Alderman Winchester, statt. Das Festmahl, das mit dieser Feierlichkeit verbunden war, begann etwas Torystisch mit dem von dem Lordmayor ausgebrachten Toast: Die Kirche und der König, welchem bald der aus ähnlichem Sinne hervorgehende folgte: der große Feldherr des Jahrhunderts, der Herzog von Wellington, und die Armee! Hierauf folgte dann, immer noch vom Lordmayor ausgebracht, die Gesundheit des Lordhochkanzlers vor England. Auf dieses hin erhob sich Lord Brougham, um für die die-

sem Toaste gewordene gütige Aufnahme zu danken. Im Verlaufe seiner Rede kam er dann auf sein politisches Verhältniß zu sprechen und benützte hiebei diese Gelegenheit, auf den Theil der Rede Lords Durham in Glasgow, der ihn persönlich anging, zu antworten. „Glauben Sie mir, sagte er, daß die Grundsätze, welche bei meinem ersten Auftreten (als Advokat) mich Ihnen empfahlen und mir zuletzt Ihr Zutrauen gewannen, dieselben sind, welche auch jetzt noch mich bei meiner Amtsführung leiten, daß ich von dem, was ich zuerst versucht, auf keine Weise abgehe. Glauben Sie mir, daß die Grundsätze, welche ich hatte, als ich noch außer Amte war, auch jetzt noch, da ich im Amte, ein Mitglied des Rathes Sr. M. bin, mich leiten und immer leiten werden. Ich kann so unglücklich seyn, in meinen Ansichten und Grundsätzen von manchen meiner Mitbürger abzuweichen, da ich ihnen aber dieselbe Reinheit der Beweggründe zugestehen, welche ich für mich selbst anspreche, da ich glaube, daß ihre Ansichten aus redlicher Ueberzeugung hervorgehen, und es ihnen überlasse, frei nach diesen Grundsätzen und Ansichten zu handeln, so muß ich für mich und meine Kollegen dieselbe Rücksicht erbitten, welche wir gegen Andere beobachten. Dies heißt wahre Duldung, gewiß, und es ist auch Vernunft dabei, denn das öffentliche Interesse wird dadurch ungemein gefördert. Ihr erster Beamter beliebte auf die Verbesserungen anzuspüren, welche ich in den verschiedenen Zweigen unserer Nationalinstitutionen vorgeschlagen habe. Mein Grundsatz als Staatsmann, als Gesetzgeber, als Richter war immer folgender: Je besser man die Gesetze macht, desto bequemer hat es der Richter in ihrer Ausführung, desto sicherer steht der Staatsmann da, und desto mehr Ehre gebührt dem Gesetzgeber. Nur Eines noch füge ich bei. Wenn Mißbräuche vorhanden sind, so sollen sie nicht durch mich begünstigt werden, sondern ich werde mit Andern auf sicherem, vernünftigem Wege sie abzustellen suchen; und wenn irgend eine Staatseinrichtung Verbesserungen bedarf, so werden diejenigen, welche diese Verbesserung bezwecken, in mir immer einen schwachen, das läugne ich nicht, aber auch einen eifrigen und einen rechtschaffenen Beistand finden.“

— In dem Zeitraume vom 7. Mai 1833 bis zum 30. September 1834 sind von dem Hafen von Liverpool aus in 455 Schiffen 30,607 Personen nach der neuen Welt ausgewandert, wovon 3121 nach den brittischen Kolonien und 27,486 nach den vereinigten Staaten, meistens nach Newyork, sich gewendet haben. Von den nach den brittischen Kolonien Abgegangenen wollten 1289 nach Australien, 1227 nach Quebec, 135 nach Van Diemensland, und nur 73 nach den westindischen Besitzungen sich begeben.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Nov. Der auf allerhöchsten Befehl in Irkutsk sich aufhaltende Botaniker Lurtschaninow (ein Zögling der Charkowschen Universität) hat den Auftrag, die Gewächse des östlichen Sibiriens zu untersuchen. Hr. Lurtschaninow sagt, daß besonders der ver-

tschinskische Bezirk reich an seltenen Pflanzen sey. Ner-
tschinsk liegt 5 Werst weit vom Flusse Nerstcha. Der äl-
tere Ort dieses Namens, von dem nur noch eine hölzerne
Kirche, einige alte Häuser und Spuren von Befestigun-
gen vorhanden sind, wurde wegen der öftern Ueberschwem-
mungen verlassen. 280 Werst von da liegt das nertschins-
kische Bergwerk, welches seit dem Jahre 1704 am linken
Ufer des Flusses Aktatschi existirt.

— Die englischen Missionäre, die sich der Stadt Se-
lenginsk gegenüber angesiedelt haben, welche hauptsächlich
die Bildung der Tungusen und Barjäten im Auge haben,
beisßen eine Typographie, die zum Drucken burjätischer
Bibelübersetzungen bestimmt ist. In ihren Gärten kommt
der türkische Weizen (Kukuruz) recht gut fort, und Hr.
von Esulima bemerkte, daß die Verbreitung dieser Pflanze
hier von großem Nutzen seyn könnte. Hierher soll die
jetzige Stadt Selenginsk verlegt werden, da sie auf dem
entgegengesetzten Ufer zu oft von Ueberschwemmungen lei-
det. Die Ufer bestehen aus Porphyr von verschiedenen
Farben.

— Ein Schreiben aus Moskau, im Hamburger Korre-
spondenten, erzählt unter andern einzelnen Charakterzügen
unseres Kaisers auch folgende: Wie bekannt, reist der
Monarch stets ohne Eskorte, nur mit einem kleinen Ge-
folge von 4 oder 5 Personen und einer wenig zahlreichen
Dienerschaft. Auf den Stationen kann Jeder, ohne Un-
terschied des Standes, mit leichter Mühe Zutritt zu ihm
erlangen, seine Wünsche und Bitten ihm vortragen, und
sich im Voraus versichert halten, nicht ohne ein Wort der
Milde und des Trostes von ihm entlassen zu werden.
Jede Hofetiquette ist aus seiner Nähe verbannt, er em-
pfängt die ihm schriftlich eingereichten Gesuche persönlich
und unterhält sich mit dem Geringsten seiner Unterthanen,
der ihm eine Bitte vorzutragen hat, oder auch nur, dem
Drange seines Herzens folgend, dem Kaiser seine Glück-
wünsche zu offenbaren sucht. — Bei dem Besuche des
Gefängnisses einer der größern Städte, die der Kaiser
auf seiner Reise berührte, nahm derselbe einen mit Ketten
belasteten Gefangenen wahr. Auf die Anfrage des Kaisers
nach der Ursache dieser bei uns ungewöhnlichen Strenge,
wurde ihm die Antwort, daß dies ein höchst gefährlicher
Verbrecher sey. Nichtsdestoweniger befahl der Kaiser, ihn
augenblicklich von seinen Banden zu befreien, indem nur
die bereits von dem Gesetze dazu verurtheilten Missethäter
in Fesseln gelegt werden dürfen; wobei er zugleich den
betreffenden Behörden die strengste Weisung ertheilte,
sich fortan eines solchen Verfahrens nicht wieder schuldig
zu machen.

Portugal.

Lissabon, 13. Okt. Man hat hier die Bemerkung
gemacht, daß in der Abgeordnetenkammer fast sämtliche
dazu gehörige Militärs ihren Sitz auf den Bänken der Be-
wegungspartei genommen, während auf der andern Seite
fast alle dem geistlichen Stande angehörigen Mitglieder
systematisch der ministeriellen Partei sich angeschlossen ha-

ben. Diese anscheinend wenig bedeutsame Thatsache stellt
inzwischen die entgegengesetzte Stellung dar, die jene bei-
den Körperschaften in der großen gesellschaftlichen Spal-
tung, in welche die pyrenäische Halbinsel seit der Einschrei-
tung Napoleons zerfallen ist, eingenommen haben. Zu
der That muß die Geistlichkeit als der eigentliche Kern der
jeningen Partei betrachtet werden, welche die unveränderte
Aufrechthaltung des früheren Zustandes will, so wie wie-
derum die Armee die eifrigste Vertheidigerin der politischen
Veränderungen ist, als deren direktester Zweck die Ver-
nichtung des bisherigen Klerikaleinflusses anzunehmen seyn
dürfte. Die Armee machte die Revolutionen von 1820 in
Spanien, wie in Portugal, und vertheidigte die erstere
bis hinter die Wälle von Cadix. Noch heute macht die Ar-
mee die Hauptstütze der Partei der Königin von Spanien
aus. Als Don Miguel im Jahr 1828 den portugiesischen
Thron bestieg, fand er allein in der Stimmung der Masse
der Armee Widerstand, der sogar bis zum offenen Auf-
stand sich steigerte. Er war genöthigt, das Heer gründ-
lich umzustalten und zu reinigen, und dennoch setzte er in
die Treue desselben Zweifel, als Don Pedro zu Porto
landete, was die damalige, sonst völlig unbegreifliche
Schlaffheit der Operationen des portugiesischen Heeres zu
erklären vermag. Auch waren diese Besorgnisse, wenn
gleich übertrieben, doch keineswegs unbegründet.

(Preuß. Staatsztg.)

Spanien.

Bayonne, 11. Nov. Am 6. d. M., Vormittags,
zog das 4. und 6. navarresische Bataillon in Lerin ein.
Den Tag zuvor hatte die Kolonne Cordova's ihren Einzug
darin gehalten, und es hatte sie bloß ein Theil derselben
am nämlichen Tage verlassen. Die Karlisten zogen, ohne
vorher eine Refognosizirung anstellen zu lassen, durch
das Dorf; allein als sie in der Straße ankamen, in der
die Truppen der Königin verschanzt waren, erlitten sie ein
so wohlgenährtes Feuer, daß 300 von ihnen todt auf dem
Platz blieben. Die Zahl der von ihnen mitgenommenen
Verwundeten kennt man noch nicht; mehr als die Hälfte
ihrer Brigade blieb in der Gewalt der Truppen der Köni-
gin; auch erbeutete man eine große Anzahl von Flinten.
Diesen Abend wurden in der Gegend von Urtaris 22
Ballen Patronen in Beschlag genommen; sie waren für
die Karlisten bestimmt.

Ohngefähr 20 vollständig bewaffnete karlistische Solda-
ten haben sich zu Pampeluna dem General Mina unter-
worfen.

— Der Gemeinderath von Madrid hat zu Lon-
don und Paris den Plan einer Wasserleitung austhei-
len lassen, durch welche die Brunnen in Madrid mit
Wasser versehen, und die umliegenden Felder, bis
jetzt eine ausgebraunte Wüste, gewässert werden sollen.
Die Anlegung des Ganzen soll in Afford gegeben werden.

Nordamerika.

Auszug aus dem Schreiben eines ältern deutschen An-
siedlers in Warrencounty bei St. Louis am Missouri,

vom 21. August 1834. Meine Umgebungen gewinnen seit einiger Zeit einen von ihrem früheren verschiedenen Charakter. Jahre lang bin ich gewohnt gewesen, Eingeborene (d. h. Amerikaner) und Schotten zu meinen Nachbarn zu sehen; jetzt verkaufen die Ersteren ihre Farms (Ländereien) an Deutsche. So hat P. Follenius vor Kurzem erst in meiner Nähe eine solche Farm für 1600 Dollars von einem Amerikaner gekauft. Die Giesener Gesellschaft, deren Anführer Follenius bekanntlich war, hat sich nämlich in St. Louis aufgelöst, worauf der eine Theil sich nach dem Illinois gewandt, der andere aber sich in meiner Gegend niedergelassen hat. Ihr Plan, eine Stadt zu gründen, hatte ihnen so ausführbar geschienen, daß sie unter ihren Effekten sogar eine Glocke für die einstige Thurmuhre der einstigen Kirche der einstigen Stadt mit sich führten. Ihr würdet Euch übrigens sehr irren, wenn Ihr glaubtet, daß die neuen Ankömmlinge meist aus einer und derselben Klasse sind; vielmehr bilden sie ein wahres Quodlibet, ein Kadre zu einem gesellschaftlichen Leben nach europäischem Schnitt, selbst die Adelligen fehlen nicht, wir zählen schon einen Grafen und mehrere Barone unter unjeren Nachbarn; ebenso Mediziner, Juristen, Theologen, Kaufleute, die aber nicht kuriren, Prozesse führen, Predigten halten oder Schnittwaaren verkaufen, sondern alle wie Einer den Acker bauen und Viehzucht treiben wollen. Ob ihnen Allen das gelingen werde, ist eine andere und um so kizlichere Frage, als sie ihr Land theuer genug haben bezahlen müssen, nämlich 10 Dollars für den Acre, wofür sie das meinige auch bekommen können. — Das Klima auf unserer Hemisphäre hat diesen Sommer viel Aehnlichkeit mit dem Earigen: Seit geraumer Zeit haben wir uns sehr über Trockenheit zu beklagen und das Korn in den Hügeln schmachtet nach Regen. Die Waizen, Roggen und Haferernte war indessen sehr gut. — Die Cholera war diesen Sommer wieder in St. Louis; die Aerzte verstehen sich aber jetzt besser auf die Behandlung dieser Krankheit, als das erstemal. (S. M.)

Frankfurt, 16. Nov. Ein Korrespondent der Aschaffenb. Ztg. meldet aus hiesiger Stadt: Wir haben nun weitere Nachrichten von einem Theile unserer Auswanderer nach Amerika aus diesem hochgepriesenen Lande erhalten. Noch enthalten sie keine fremdmüthigen Geständnisse, allein es spricht sich aus der Darstellung, wenn auch noch nicht mit beschämenden Worten, doch dem Inhalte nach, die Täuschung aus, in der sich die Emigranten befanden, als sie in neuer Welt einen schöneren Himmel, bessere Menschen und eine Staatseinrichtung zu finden hofften, die selbst unsinnigem Begehren des Volkes oder den überspannten Köpfen in solchem zuvorzukommen, und auch Launen zu befriedigen verstände. Das amerikanische Gesetz achtet keinen persönlichen Vertrag, der in Deutschland oder in irgend einem andern Lande abgeschlossen ist. Die Bedienten, die Dienstmädchen, die Knechte entlaufen daher ihrer Herrschaft, aller eingegangenen Verpflichtungen ungeachtet, wenn sie noch deutschen Ursprungs sind. Der freie Boden Amerika's achtet solche persönliche

Uebereinkünfte nicht. Mit dem ersten Schritte auf den Boden Amerika's sind die Bande gelöst, an welche Deutschland Gefeslichkeit knüpft und heilig hält. Diese erste Erfahrung unserer Auswanderer bestätigt ihnen, freilich nicht auf erfreuliche Weise, die Begriffe von dem freien Zustande in Amerika, aber noch weit härter, als dieses Landesgesetz that sich unseren Landsleuten das rauhe Wesen des freien Amerikaners, dessen Theilnahmlosigkeit an dem Herzensgeföhle deutscher Einwanderer, die Prediger kund, in deren Umarmung man himmlische Güter, mehr als Erdenglück zu finden glaubte. Der amerikanische Wirth, schreibt eine Frau, die hier sehr ängstlich sparte, begnügt sich beim Durchreisen nicht mit redlichem Gewinne vom fremden Gäste, wer sich einlogirt, muß das Zimmer auf eine ganze Woche bezahlen, wenn er auch nur übernachtet. Eine andere hiesige Frau, die zärtlichste Mutter, die schon dahier nur zwangsweise den Wagen zur Abfahrt bestieg, und laut zu den Männern rief: Ach Gott, ich will meinen Kindern ihr deutsches Vaterland nicht vertauschen! schreibt von einem Orte, schon tief im Inneren des Landes am Ohio gelegen: „Ich habe meine Bertha an der Cholera verloren, und es ist mir nicht vergönnt, nur am Grabe bei der Asche meines Kindes zu verweilen, dessen junges Leben in dem fremden Lande erlosch; uns treibt die Reise zu dunklem Schicksale bis an die Ufer des Missouri unaufhaltsam fort. Sage es, liebe Freundin! — so schreibt eine im Schmerzgeföhle phantastrende Mutter — jedem deutschen Manne, jedem Europäer, der unserer Reiseroute folgt, wo mein Kind begraben liegt, damit sein Grab in der neuen Welt nicht unbesucht bleibt.“ Das sind die Worte einer Frau, die ihren Mann, den Sohn eines armen Landmannes, studiren ließ, der dann das Glück nicht zu ertragen vermochte, im Besitze eines ansehnlichen Vermögens, im Genusse eines reich nährenden Geschäftes, einer braven Hausfrau und schöner Kinder zu seyn.

Brasilien.

Rio Janeiro, 29. Aug. Die von der Legislatur beschlossene Föderativverfassung, wodurch Brasilien den nordamerikanischen Staaten ähnlich wird, mit dem alleinigen Unterschiede eines monarchischen Oberhauptes, ward von der Regentschaft genehmigt. Der Republikanismus nimmt fortwährend überhand, und ein Abgeordneter hat ein Schutz- und Trugbündniß mit den vereinigten Staaten beantragt, was aber verworfen wurde.

(Engl. Bstr.)

Staatspapiere.

Wien, 13. Nov. 4proz. Metalliques 91¼. Bankaktien 1287.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 18. Nov., Schluß 1 Uhr.		Proct.	Papier.	Geld.
Oesterreich	Metall. Oblig.	5	—	100
	do. do.	4	—	91 ⁷ / ₈
	Banfactien	—	—	1535
	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	—	209 ¹ / ₂
	Partialloose do.	4	—	139 ¹ / ₄
	Bethm. Oblig.	4	90 ⁷ / ₈	—
Preussen	do. do.	4 ¹ / ₂	94 ³ / ₈	—
	Stadtbanksobligat.	2 ¹ / ₂	59	—
	Staatsschuldcheine	4	—	100
	Oblig. b. Rothf. in Frst.	4	—	99 ¹ / ₄
	d. b. d. in Lond. a 12 ¹ / ₂ fl.	4	94 ⁵ / ₈	—
	Prämiencheine	—	—	59 ³ / ₈
Baieru .	Obligationen	4	102	—
Baden .	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₂
	fl. 50 Loose b. Goll. u. S.	—	—	88
Darmstadt	Obligationen	4	101 ¹ / ₈	—
Rassau .	fl. 50 Loose	—	—	67 ¹ / ₄
	Obligationen b. Rothf.	4	—	101 ¹ / ₄
Frankfurt	Obligationen	4	101 ⁵ / ₈	—
Holland .	Integrale	2 ¹ / ₂	—	51
	Neue in Certificate	5	—	97
Neape .	Certificate bei Falconet	5	88 ¹ / ₂	—
	Rte. perpet. bei Will.	5	—	44 ³ / ₈
Spanien	do. mit Coupons	3	—	26 ¹ / ₂
	Lotterieloose Atl.	—	—	67 ¹ / ₂

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Rodlot.

Karlsruher Wetterbeobachtung.

18. Nov.	Lufdruck.	Temperatur.	Trockenheit.	Wind.	Himmel.
Mrg. 7	27" 9,833"	5,0	21	N.	Nachts Kg. b. trüb
Mtg. 2	10,379	4,8	57	N.	trüb Wind
Abd. 9 ¹ / ₂	11,969	2,0	55	N.	Regen u. heiter
Verdunstung 0,049"		Regenmenge 17,75"			

Die Trockenheit zeigt ein Hygrometer aus einer Granne vom hochrothen Geranium (Pelarg. purpur.) an, welches in größter künstlicher Trockenheit 6¹/₂ Windungen macht, deren Spirale, auf einer Fläche verzeichnet, in 180 gleiche Theile eingetheilt ist. Die innerhalb 4 Jahren beobachtete größte (max.) Trockenheit war 158°, die kleinste (min.) 3°.

NB Der Buchstabe »b.« bedeutet — durchbrochen, und der Buchstabe »u.« — unterbrochen.

Verichtigung. In Nr. 320, statt Verdunstung 0'41", l. 0,041".

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 20. Nov.: Tartüffe, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Moliere, übersezt von Schmidt. Hierauf: Der arme Poet, Schauspiel in 1 Aufzuge, von Kogebue. — Hr. Döring: Tartüffe und Lorenz Kindlein.

Samstag, den 22. Nov. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheil der hiesigen Armen): Raoul, der Haubart, Oper in 3 Aufzügen, von Gretry, neu bearbeitet vom Kapellmeister Fischer.

Karlsruhe. [Museum.] Eingetretener Hinderniß wegen, wird die auf Samstag, den 22. d. M., angekündigte 1ste Abendunterhaltung im Museum, Freitag, den 21. d. M., statt finden.

Sonntag, den 23. d. M., wird, zur Feier des Stiftungstags der Gesellschaft, ein gesellschaftliches Mahl im Museumsaal veranstaltet, wozu die Subscriptionlisten im Lese- und in den untern Zimmern ausliegen.

Karlsruhe, den 19. Nov. 1834.

Die Museumskommission.

Literarische Anzeigen.

In Kommission von Friedr. Braun in Offenburg ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sammlung von Gesetzen und Verordnungen über das ev. Kirchen-, Armen-, Schul- und Ehesesen im Großherzogthum Baden, von Rieger, Pfarrer. Nettopreis 2 fl. 42 kr.

In meinem Verlage ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lehr- und Handbuch.

Zum Gebrauche für Lehrer u. Lehrlinge der männlichen Feiertags- und Gewerbschulen, wie auch zur Selbstbelehrung des jungen Bürgers und Landmannes,

von

J. Krauß.

Fünfte Auflage. Verbessert und vermehrt von B. Mersy, geistl. Rath, Dekan und Pfarrer zu Offenburg. (10 Bogen, 172 Seiten.) 24 kr.

Wir überreichen Krauß's Lehrbuch in fünfter Auflage, mit zweckmäßigen Vermehrungen und nöthigen Verbesserungen von Herrn geistl. Rath Mersy. — An vielen Sonn-

tags und Industrieschulen ist dies gute Buch den Schülern nicht ohne bedeutenden Vortheil in die Hand gegeben, und würde ganz geeignet seyn, allgemeinen Nutzen zu stiften! Bisher nur noch zu wenig bekannt, würde es sonst gewiß in manchen Orten sehr willkommen seyn.

Für das Großherzogthum Baden hat Friedr. Braun in Offenburg die Kommission übernommen, an welchen sich deshalb auch Lehranstalten und Schulen mit ihren Aufträgen adressiren wollen. Bei größern Partien sollen, ungeachtet des ohnehin sehr niedrigen Preises, noch ansehnliche Vergünstigungen zugesichert werden.

Landshut, den 1. Okt. 1854.

Thomann'sche Buchhandlung.

Handelsinstitut in Murten (Schweiz).

In diese, zur Bildung fähiger Handelsgehülfen, geübter Rechnungsführer und folglich geschickter Kaufleute bestimmte, vormals im Schlosse Wylisburg gegründete Anstalt, werden Zöglinge von jedem Alter aufgenommen. Sie umfaßt in einer systematischen und fortschreitenden Anordnung den Elementarunterricht, die kaufmännische Bildung und die praktische Uebung in der mit dieser Anstalt vereinigten Wechsel- und Kommissionshandlung.

I. Der Elementarunterricht begreift:

- 1) Die Schreibkunst und das Elementarzeichnen.
- 2) Die französische, deutsche und italienische Sprache, welche täglich gelehrt und gesprochen werden. Nebenhin und auf Verlangen die englische, holländische, spanische, lateinische und griechische Sprache.)
- 3) Die kaufmännische Rechenkunst.
- 4) Die Handelsgeographie und Geschichte.
- 5) Die Anfangsgründe der Naturgeschichte, der Physik, der Chemie und der Mechanik.
- 6) Die Religion und Moral.

II. Die kaufmännische Bildung zielt dahin, dem Zöglinge den Geist der Spekulation, Ordnung, Thätigkeit und Sparsamkeit einzusößen, Charakter und Sitten zu bilden, und ist in 3 Kontore abgetheilt:

1tes Kontor:

Technologie, Geschichte und Geschäfte des Handels, Münz-, Maß-, Gewicht- und Wechselkunde; Waarenlehre (nach einer Auswahl von Mustern).

2tes Kontor:

Korrespondenz, Buchhaltung, Handelsgesetze, Anfangsgründe des Staats- und Finanzwesens.

3tes Kontor:

Fingirte Niederlassungen der Zöglinge in den berühmtesten Handelsstädten, Affoziationen, Geschäfte und Spekulationen auf wirkliche Preis-

kurrente gegründet; fingirte Bank; Liquidationen.

III. Praktische Uebung.

Nachdem die Zöglinge die Kurse dieser 3 Kontore vollendet haben, werden sie in die verschiedenen Geschäfte der Wechsel- und Kommissionshandlung eingeführt. Zöglinge, deren Eltern ihnen ein Kapital anzuvertrauen wünschen, werden, nach gegenseitiger Uebereinkunft, einen Antheil an den Geschäften erhalten, oder dasselbe unter der Firma und Aufsicht des Direktors verwenden können.

Für weitere Auskunft beliebe man sich an den Direktor, Hrn. D. Schütz, zu wenden, oder an Hrn. Hugo Wandt, großh. bad. Postamtssekretär in Freiburg, Hrn. F. Fink, Oberwund- und Hebarzt in Freiburg, Hrn. Barth, großh. bad. Postdirektor in Offenburg.

Kaufantrag.

In der Nähe der Residenzstadt Karlsruhe und dem Orte Leopoldshafen, auf der Rheinlandstraße, ist ein zweistöckiges Haus mit Scheuer, Stallung für 8 Pferde oder Rindvieh, und 6 Schweineställen, nebst 2 Kellern, mit geschlossenem Hof und Garten, was sich zu jedem Gewerbe eignet, zu verkaufen, und ist das Nähere zu Karlsruhe, in der neuen Herrenstraße Nr. 50, zu erfahren.

Mieth- oder Verkaufsantrag.

In einer der schönsten Gegenden des Großherzogthums Baden, in Rheinhausen, Speier gegenüber, dicht am Rhein, ist ein großes, ganz von Stein erbautes, freistehendes, wasserfreies, zweistöckiges Haus mit zwei Sälen, mehreren Speichern, Kellern, Brunnen; ein einstöckiges Scheingebäude, und zwischen diesen der Hof, dann ein mit Mauer umgebener Geflügelhof und Garten, mit der neuen Gaswirthschaftsgerechtigkeit zur Sonne, zu verkaufen, oder zu vermieten. Es wird dazu noch abgegeben: ein mit Mauer und lebendigem Haag eingefährter, dicht nebenan liegender Garten, beinahe zwei Morgen groß, mit Einfahrt, Brunnen, Gartenhaus und vielen starken Obstbäumen, ebenfalls wasserfrei; so wie auch, auf Verlangen, ein großes Acker- hohe und niedere Jagd.

Diese schöne Realität eignet sich auch zu einem Handlungsetablisement oder einer Fabrik, da nahe bei Holz aller Sorten, so wie Torf, billig zu haben sind, und die Produkte auf dem Rhein, oder durch die täglichen Güterfuhrwagen nach allen Richtungen versandt werden können, und der nahegelegene Ueberrhein allein schon bedeutenden Absatz jeder Waare verspricht.

Hierzu Lusttragende können die billigen Bedingungen, wie überhaupt alles Nähere in Mannheim, unter der Adresse L. K., Lit. E 1 Nr. 1, auf frankirte Briefe erfahren.

Offenburg. (Waldversteigerung.) Nach befehliger Weisung der großherzogl. Direktion der Forstomänen und Bergwerke vom 1. Juli d. J., Nr. 7004, soll der herrschaftliche Wald Fußberg, in der Gemarkung Fesenbach, 105 Morgen enthaltend, und in dem hintern Ubersbacher Thal liegend, mit Holz und Boden, zuerst in einzelnen Abtheilungen, alsdann aber im Ganzen, als Eigenthum versteigert werden.

Zu dieser Verhandlung ist Donnerstag, der 4. Dezember, früh 9 Uhr, in dem Traubenwirthshaus zu Fesenbach, bestimmt, wozu die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die vier einzelnen Abtheilungen, in welche der zu versteigernde Fußbergwald gebracht worden, mittlerweile eingesehen, und die Lokation und die Steigerungsbedingungen dahier

auf der großherzogl. Forstamtskanzlei vernommen werden können, endlich, daß jeder Steigerer einen sichern Bürgen und Selbstschuldner stellen müsse, welcher sich über seine Zahlungsfähigkeit durch ein Zeugniß des Gemeinderathes seines Wohnortes auszuweisen habe, ohne welches niemand zur Steigerung zugelassen wird.

Offenburg, den 15. Nov. 1834.

Großherzogliches Forstamt.
v. Neveu.

Müllheim. [Landesverweisung.] Jakob Senn von Habeburg (Schweizerischen Kantons Aargau) wurde wegen Verwundung des Herrmann Nonn von Kofel durch böses böserwilliges Erkennniß vom 30. Sept. d. J. zu einer vierwöchentlichen Schellenwerkstrafe verurtheilt und der diesseitigen Landesverweisung. Nachdem derselbe deute seine Strafe erstanden hat, lassen wir ihn über die Gränze transportiren, und bringen die erkannte Landesverweisung, unter Befügung eines Signalements des Jakob Senn, hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Müllheim, den 8. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Maier.

Signalement.

Alter, 24 Jahre.
Größe, 5' 8".
Statur, unterfest.
Gesicht, fform, länglich.
Farbe, blaß.
Haare, dunkelbraun.
Stirne, nieder.
Augenbraunen, braun.
Augen, braun.
Nose, gewöhnlich.
Mund, mittelmäßig.
Zähne, gut.
Bart, schwach.
Kinn, breit.
Besondere Kennzeichen, keine.

Haslach. [Vorladung und Fahndung.] Der Carabinier des großh. Leibregiments, Thomas Dold von Steinach, welcher am 2. d. M. aus der Garnison zu Karlsruhe wiederholt desertirt, wird hiermit aufgefordert,

binnen 6 Wochen,

bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, sich zu stellen, und über seinen Austritt zu verantworten.

Zugleich werden sämtliche Polizeibehörden ersucht, auf denselben sühnden zu lassen, und ihn, auf Verretten, inwieweit hierher, oder an sein Kommando zu liefern.

Haslach, den 15. Nov. 1834.

Großh. bad. s. f. Bezirksamt.

W. B. f. l.

Signalement

des Carabiniers Thomas Dold.

Alter, 24 Jahre.
Größe, 5' 4" 2".
Körperbau, stark.
Gesicht, gesund.
Augen, braun.
Haare, braun.
Nose, gebogen.
Bart, wenig.

Ladenburg. [Unterpandbucherneuerung.]

Zur Erneuerung des Unterpandbuchs zu Neckarhausen ist Tagfahrt auf

den 1., 2. und 3. Dezember d. J.

anderraumt.

Es werden daher diejenigen Gläubiger, welche auf der Gemarsung Neckarhausen Anceipandrechte anzusprechen haben, aufgefordert, ihre desfallsigen Pandentkanten der zu Neckarhausen angeordneten Pandentbucherneuerungskommission auf der dortigen Gerichtsstube, im Originale, oder in beglaubigter Abschrift, um so gewisser vorzulegen, als nach Ablauf des bestimmten Termins der etwa schon in dem alten Pandentbuche zu Gunsten der ausbleibenden Gläubiger vorhandene und nicht gestrichene Eintrag, in das neue Pandentbuch übertragen wird; und der Gläubiger sich alle jene Nachtheile, welche aus seiner Nichtanmeldung entstehen, selbst zuzuschreiben hat.

Ladenburg, den 21. Okt. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Leiblein.

Erlberg. (Schuldenliquidation.) Indem wir den alle diejenigen, welche an die in Gant erklärten Schneider Mühlbergschen Eheleute in Erlberg zu fordern haben, unter dem Rechtsnachtheil, von der Vermögensmasse ausgeschlossen zu werden, anfordern, ihre Forderungen

Freitag, den 5. Dezember d. J.,

früh 8 Uhr,

in der Amtskanzlei dahier anzumelden und zu liquidiren, auch ihre Erklärung wegen Aufstellung des Revisoris, Vermögensveräußerung, Borg- und Nachlassvergleich, entweder selbst, oder durch einen Bevollmächtigten, abzugeben, widrigenfalls angenommen würde, daß sie der Summenmehrheit der erschienenen Gläubiger beitreten.

Erlberg, den 10. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sifler.

Ueberlingen. (Präklusivbescheid.) In der Gantsache des Kaufmanns Franz Banotti von Ueberlingen werden diejenigen Gläubiger, welche bei der deute abgehaltenen Schuldenliquidation ihre Forderungen nicht angemeldet haben, in Folge des angeordneten Rechtsnachtheils von der Masse ausgeschlossen.

B. K. B.

Ueberlingen, den 6. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Vörlin.

Durlach. [Ediktalladung.] Der hiesige Bürger und Seifensieder Christoph Hartnagel, welcher sich seit 14 Jahren von hier entfernt, und inzwischen keine Kunde von sich gegeben hat, wird, so wie dessen etwaige noch unbekanntes Leibeserben, hiermit aufgefordert, sich

binnen Jahresfrist

wegen seines zurückgelassenen Vermögens bei dem hiesigen Gerichte zu melden, als es sonst seinen hier bekannten Erben wird ausgefolgt werden.

Durlach, den 1. November 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Wrag.

Karlsruhe. [Plätze für Mechaniker.] Unter vortheilhaften Bedingungen können einige geschickte Gerüstler in einer mechanischen Werkstätte Beschäftigung finden. Das Nähere besorgt, in transpirirten Briefen und unter der Adresse I. K., das Zeitungscomtoir.